

An «seinem» Berg will Patrick Küng die Wende zum Guten einläuten

An keinem anderen Ort ist der 35-jährige Skirennfahrer aus Obstalden so oft in die Top Ten gefahren, wie in Wengen. Dieses Jahr soll ihm die Lauberhornabfahrt aus der resultatmässigen Krise helfen.

von Ruedi Gubser

Es ist ein Traumtag. Kaiserwetter. Pulverschneestaub liegt in der Luft. Eiger, Mönch und Jungfrau zeigen sich in einem weissen Kleid und sind bereit für das grosse Skifest am Lauberhorn. Die ohnehin schon einzigartige Bergkulisse wirkt in dieser Schneelandschaft noch einzigartiger und hebt die Stimmung bei den Skirennfahrern. Ein Hochgefühl hat Patrick Küng in Wengen schon einmal erlebt, auch ohne traumhaftes Wetter.

2014 siegte er im wegen Nebels verkürzten Hundertstelstelskundenrennen vor dem Österreicher Hannes Reichelt (0,06 zurück) und dem Norweger Aksel Lund Svindal (0,07). Der Gefühlsskifahrer aus Obstalden hatte sich mit diesem Triumph einen Traum erfüllt. «Ein Sieg im eigenen Land und dazu noch am Lauberhorn ist etwas speziell Schönes», sagte Küng damals.

Ernüchternde Resultate

Ein Hochgefühl, ob wegen des Wetters oder wegen seiner Leistung, mag beim 35-jährigen Patrick Küng derzeit nicht aufkommen. Die Plätze 17 in Beaver Creek, 22 in Gröden, 32 in Lake Louise und 42 in Bormio sind nicht die Rangierungen, die sich Küng zu Saisonbeginn vorgestellt hatte. «In den Rennen in Lake Louise, Beaver Creek und Gröden machte ich Fehler und weiss genau, wo ich die Zeit verloren habe. In Beaver Creek beispielsweise handelte ich mir im obersten flachen Sektor einen zu grossen Rückstand ein. Es liegt nicht am Material, weshalb ich noch nicht auf Touren gekommen bin,

«Nach dem guten Gefühl in den Trainings im November erstaunten mich die Resultate.»

Simon Rothenbühler
Trainer von Patrick Küng



Sprung über den Hundschopf: Die Lauberhornabfahrt in Wengen soll Patrick Küng aber auch einen Sprung nach vorne in der Rangliste beschern.

Bild Sven Thomann/Freshfocus

schuld waren meine Fehler. Und Bormio ist ein anderes Thema: Da funktionierte gar nichts», blickt Patrick Küng zurück.

Sein Trainer leidet mit

Sein Trainer Simon Rothenbühler, gleichzeitig Vertrauensperson von Küng, ist wie der Glarner auf der Suche nach Gründen für die nicht wünschenswerten Ergebnisse. «Ein Markenwechsel birgt stets ein gewisses Risiko in sich. Nicht jeder Fahrer kann sich gleich schnell mit den Eigenschaften des neuen Produkts anfreunden. Nach dem guten Gefühl in den Trainings noch im November haben mich die Ergebnisse von Patrick Küng in den ersten vier Rennen aber schon überrascht. Ich hätte ihm bessere zugehört», betont Simon Rothenbühler.

Küngs Situation sei nicht einfach. «Läuft es nicht, dann beginnt man automatisch nach Ursachen zu suchen, verändert hier etwas, probiert da was aus. Und am Schluss dreht man sich im Kreis.» Noch schwieriger könnte die Situation für Patrick Küng werden, sollte er in Wengen nicht reüssieren. In der Weltcup-Startliste ist er auf Position 31 abgerutscht und kann nur noch wegen der verletzten oder zurückgetretenen (Erik Guay) in den Top 30 starten. «Patrick Küng ist gefordert. Nun muss er liefern», gibt Rothenbühler unmissverständlich zu verstehen. Die intensive Zusammenarbeit zwischen Simon Rothenbühler und Patrick Küng begann im Herbst 2013, als Rothenbühler für die Rekonvaleszenten Patrick Küng und Marc Gisin abgestellt wurde. Beide hatten sich Ende Februar 2012 in

Crans-Montana einen Kreuzbandriss zugezogen. Rothenbühler machte mit ihnen die ersten Skikurse nach der Reha sowie einen sauberen technischen Aufbau. «Eigentlich ein ganz normaler Job», wie Rothenbühler festhielt. Aus diesem «ganz normalen Job» heraus entstand eine spezielle Beziehung.

Noch nicht «happy»

Wengen wäre jetzt der Ort, an dem Patrick Küng die Wende zu besseren Resultaten einläuten könnte. Hier fuhr er so oft in die Top 10 (dreimal) wie an keinem anderen Ort, und hier realisierte er mit dem 4. Platz 2015 sein vierbestes Resultat in einer Weltcupabfahrt. Besser klassiert war er neben seinem Sieg in Wengen lediglich noch in Bormio (2., 2011) und Garmisch (3., 2009).

Nach dem ersten Training auf der längsten Abfahrt der Welt scheint ein Top-Ten-Platz möglich. Im gestrigen Trainingslauf, dem einzigen auf der gesamten Strecke, fuhr Küng auf den 16. Platz. Damit war er nicht restlos zufrieden, «nicht happy», wie er es ausdrückte. Nicht happy war Küng auch über den relativ grossen Rückstand auf

«Im Rennen wäre ich mit einem Rückstand von einer Sekunde auf den Sieger zufrieden.»

Patrick Küng
Abfahrer aus Obstalden

die Bestzeit von Beat Feuz. Die ganzen 2,84 Sekunden werde er nicht aufholen können. «Im Rennen wäre ich zufrieden, wenn ich den Rückstand auf den Sieger auf eine Sekunde reduzieren könnte», sagt Küng.

Es seien schwierige Verhältnisse gewesen im gestrigen Training, erwähnte Patrick Küng. «Die Piste war sehr unregelmässig. Man wusste nicht genau, wo man Druck geben konnte, und wo man abhob. Meine Fahrt im ersten Drittel der Strecke war okay, dann wurde es eher schlechter. Die Analyse wird mir Klarheit geben.»

Hochs und Tiefs

Im Rennen soll es dann besser werden. «In Wengen habe ich schon sehr schöne Momente erleben dürfen. Ich werde alles versuchen, am Samstag vor den eigenen Fans und bei dieser Traumkulisse eine gute Leistung zu zeigen und ein gutes Resultat zu erzielen.» Damit würde für Patrick Küng der kommende Samstag zu einem Traumtag – Wetter hin oder her. Und ein Sieg müsste es auch nicht mehr sein, um den Obstalder zufriedenzustellen. «Ich bin schon lange genug dabei, habe Hochs und Tiefs erlebt. Das lässt einen realistisch werden.»

Erste Gehversuche auf den schmalen Latten

In Leuggelbach wandeln Molliser Schüler auf den Spuren von Dario Cologna. Sie erhalten einen spielerischen Einstieg in den Langlaufsport. Ein Ball darf dabei natürlich nicht fehlen.

von Rudolf Etter

Dienstagmorgen: Winterstimmung, schönster Sonnenschein, im Dario-Cologna-Fun-Parcours in Leuggelbach ist alles wunderbar präpariert, dazu hat es motivierte Primarschüler aus Mollis. Da kann ja nichts schiefgehen. Die von Swiss Ski zur Verfügung gestellten Langlaufskis, Schuhe und Stöcke sind verteilt, nur die ungewohnte Langlaufbindung macht einigen noch etwas Mühe beim Einsteigen. Aber: Hilfe ist vor Ort, und los geht es.

Gleichgewicht ist gefragt

Angelika Hiernickel und Moritz Kühne übernehmen ihre Gruppen, sie werden unterstützt von Mitgliedern des Skiclubs Arve Mols. Gleich wird mit dem Ball gespielt, eine Gruppe nur auf einem Ski. Anschliessend schult eine Stafettenform das Gleichgewicht und



Zuspielform auf einem Ski: Im Langlauf-Schnupperkurs wird spielerisches Lernen grossgeschrieben.

Bild Rudolf Etter

die Geschicklichkeit, kurzum: Spielerisch gewöhnen sich die Kinder an die schmalen Latten. Einige sind bereits sehr geschickt und sausen herum, andere wieder haben eher Mühe, das Gleichgewicht zu halten. Wer selber schon Ski fährt, ist etwas bevorteilt. Motiviert sind jedoch alle. Das sieht man an ihren Gesichtern. Ob sie einmal Langlauf als Sportart wählen, bleibt offen. Jedenfalls haben sie nun Skilanglauf eins zu eins erlebt.

Dafür sei den Leitern, dem organisierenden SC Riedern und Swiss Ski herzlich gedankt. Zu hoffen ist, dass das Wetter für den Rest des Kurses so bleibt. Am Montag hatte es noch geregnet. Die Stimmung unter den Teilnehmern war trotzdem gut. Der Dario-Cologna-Fun-Parcours ermöglicht interessierten Kindern kostenlose Langlaufkurse mit zur Verfügung gestelltem Material.